

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Bedeutung von Empathie für den Schulalltag	2
2.1 Wie wird der Begriff „Empathie“ definiert?	3
2.2 Was zeigen Studien zur Wirksamkeit von Empathie in Bezug auf Lernprozesse?	3
3. Tipps und Beispiele aus der Schulpraxis	4
3.1 Wie kann man die Empathie bei Lehrerinnen und Lehrern fördern?	4
3.2 Wie kann man die Empathie bei Schülerinnen und Schülern fördern?	15
4. Evaluation	22
M 1 Evaluationsbogen zur Ermittlung der Empathiefähigkeit der Lehrkräfte	22
M 2 Analyse der Selbstevaluation	23
5. Fazit	24
Literatur	25

1. Einleitung

Große Reformpädagoginnen und Reformpädagogen wie Maria Montessori (1870–1952), Janusz Korczak (1879–1942) oder John Dewey (1859–1952) haben bereits Anfang des 20. Jahrhunderts immer wieder betont, dass eine dem Kind zugewandte positive und optimistische pädagogische Haltung im Schulalltag notwendig ist, um Schülerinnen und Schüler zu erfolgreichen und starken Persönlichkeiten zu erziehen. Lange Zeit stand dieses wichtige Erkenntnis aus der Reformpädagogik in der aktuellen Forschung zur Schulpädagogik nicht im Fokus der Aufmerksamkeit.

Ich bin seit 2006 Lehrer an einer Real- bzw. Gemeinschaftsschule in Stuttgart und habe in den letzten 17 Jahren wertvolle Erfahrungen in der Schulpraxis gesammelt. Immer wieder dachte ich mit Folgendes, nachdem ich eine Klasse übernommen habe: „Wie toll! Ich habe wieder einmal Glück gehabt! Ich bin Klassenlehrer einer Klasse mit vielen sozialen, höflichen, ehrgeizigen und positiven Jugendlichen. Ich habe kaum Disziplinprobleme und es macht mir sehr viel Spaß, bei diesen Kindern zu unterrichten! Gott sei Dank habe ich keine schwierige Klasse bekommen!“ Bei den meisten beiden Klassen dachte ich tatsächlich an Glück und Zufall. Nachdem jedoch die dritte, vierte, fünfte und auch die Klasse danach angenehm und harmonisch waren, habe ich angefangen, meine eigene Annahme zu überprüfen und diese systematisch reflektiert.

Wieso sind die Klassen immer so angenehm? Warum sind die Lernerfolge der Jugendlichen so positiv? Weshalb kommen die Schülerinnen und Schüler jahrelang so gern in den Unterricht und sind nach dem Schulabschluss traurig, die Schule zu verlassen?

Der Bildungsforscher John Hattie hat in seiner international renommierten Querschnittstudie „Visible Learning“ (<https://visible-learning.org/>) darauf hingewiesen, dass die Rolle der Lehrkraft für den Lernerfolg und die individuelle Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen entscheidend ist. Er geht dabei auf wichtige Schlüsselkompetenzen ein, die in dieser Querschnittstudie erforscht hat (mehr dazu in Kapitel 2.2). Als ich Hatties Studie las und danach einen Vortrag von Helle Jensen zum Thema Empathie hörte, wurde mir bewusst, dass meine angenehmen Klassen der letzten 17 Jahre kein Zufall waren. Die dänische Psychologin und Familientherapeutin Helle Jensen leitet das Modellprojekt „Empathie macht Schule“, in dem Schülerinnen und Lehrer darin trainiert werden, ihre sozial-emotionalen Kompetenzen zu stärken, damit ihre Empathiefähigkeiten im Schulalltag wirkungsvoll zum Einsatz gebracht werden können (<https://www.empathie-macht-schule.de/>).¹ Gern möchte ich meine Erkenntnisse aus meiner bisherigen Berufserfahrung mit Ihnen teilen und diese durch die Fachliteratur und die wissenschaftliche Meinung der Expertinnen und Experten begleiten. In diesem Beitrag werde ich daher auf die Bedeutung von Empathie für den Schulalltag eingehen und diese durch wissenschaftliche Studien belegen. Ich denke, dass die vielen angenehmen Klassen der letzten 17 Jahre eher eine Folge der täglich erlebten Empathie im Klassenraum gewesen sind! In diesem Beitrag erhalten Sie wertvolle Tipps und Anregungen, wie Sie die Empathie bei Ihnen als Lehrkraft und bei Jugendlichen stärken können. Sicherlich werden Sie viele Ideen und Anregungen wiedererkennen, da Sie diese bereits in Ihrer Schulpraxis anwenden. Vielleicht erhalten Sie aber auch an manchen Stellen dieses Beitrags eine Inspiration, um etwas auszuprobieren, das Sie bisher noch nicht in Ihrem Schulalltag angewendet haben. Nutzen Sie den Evaluationsbogen und die darauffolgende Analyse, um Ihre pädagogische Arbeitsweise und Haltung zu reflektieren.

Eine wichtige Erkenntnis möchte ich Ihnen bereits vor dem Durchlesen mitteilen: Kinder lernen besonders gut, wenn es den Lehrkräften gelingt, eine gesunde, positive und authentische Beziehung zu ihnen aufzubauen. Diese entscheidende Beziehungskompetenz ist nicht an den individuellen Charakter einer Lehrkraft gebunden und kann somit trainiert und optimiert werden!

Studien zum Thema:
John Hattie & Helle
Jensen

¹ Vgl. Jensen, Helle 2021, S. 25–27.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de